

# «Müssen den Konsum reduzieren»

Liestal | Mathis Wackernagel referiert auf Einladung der Elektra Baselland

Die menschliche Konsumwut überfordert die Erde zusehends, sagte Mathis Wackernagel, Leiter des Global Footprint Network, am EBL-Event in Liestal.

uf. «Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an.» Das Zitat repräsentiert nicht etwa das Wunschdenken ökologischer Fundamentalisten. So lautet vielmehr Artikel 73 der Bundesverfassung.

Die Realität sehe allerdings ganz anders aus, stellte Mathis Wackernagel, Leiter des Global Footprint Network, anlässlich des EBL-Events vom Dienstagabend in Liestal fest. «Die Kluft, zwischen dem, was wir haben und dem, was wir wollen, wächst.» Die Nachfrage nach Energie überfordere die Produktivität der Erde bei Weitem.

## Weltweiter Bauernhof

Gegen 500 Leute hingen dem in Kalifornien tätigen Basler an den Lippen – auch wenn, oder gerade weil Wackernagel unbequeme Wahrheiten ansprach. Die sogenannte Biokapazität werde im 21. Jahrhundert zum limitierenden Faktor. Allein deshalb sollte jedes Land den ökologischen Fussabdruck reduzieren. «Wie gross ist der weltweite Bauernhof?», sei eine der entscheidenden Fragen.

Die Schweiz verbraucht heute drei Mal mehr Ressourcen, als sie produzieren kann. Leider sei es mit dem Umdenken in der Politik noch nicht weit her: «Bern hat noch nicht erkannt, dass Umweltpolitik und Energiepolitik auch Wirt-



Mathis Wackernagel: «Die Kluft zwischen haben und wollen wächst.»

Bild Ulrich Frei

schaftspolitik bedeuten», bestätigte der Basler FDP-Nationalrat Peter Malama. Wackernagel bezeichnete den bevorstehenden Umweltgipfel als die «Kopenhagen-Tragödie».

## Diskussion um Biokapazität

Dem Global Footprint Network gehe es nicht um Schwarzmalerei. «Wir müssen den Konsum reduzieren, damit es uns besser geht», hielt Wackernagel fest und stellte eine naheliegende Frage gleich selbst: «Ist das ein Vorteil oder ein Nachteil für unseren Wirtschaftsstandort?» Schon bald werde sich die Diskussion nicht mehr um das Nord-Süd-Gefälle drehen, sondern darum, wer noch Biokapazität hat und wer nicht. Über Entwicklungsländer und entwickelte Länder zu sprechen ist laut Wackernagel die grösste Altlast des 20. Jahrhunderts. «Das führt uns genau dorthin, wo wir heute sind.»

Wie der ökologische Fussabdruck eines Landes zum Standortfaktor werde, so entwickle er sich zu einem wirtschaftlichen Faktor der Unternehmen – auch für die Energieversorger. «Die Investition in ein Kohlekraftwerk ist eine Risikoinvestition», sagte Wackernagel. Ein Wasserkraftwerk hinterlasse einen zwanzig Mal geringeren Fussabdruck.

Die EBL wolle sich an ihren Produkten messen lassen, erklärte Geschäftsleiter Urs Steiner. Grosses Potenzial liege in der Wärme: Der Fussabdruck einer Ölheizung beansprucht die Leistung von 2,4 Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche, eine Luft-Wasser-Wärmepumpe dagegen nur gerade 0,1 Hektaren.